

HAUPT-/MITTELSCHULE



KLASSENA

**MEHR
ERFAHREN**

Deutsch 9. Klasse

MARION VON DER KAMMER

STARK

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

mit diesem Heft kannst du dich optimal auf Klassenarbeiten und Tests vorbereiten, die du in der 9. Klasse schreibst.

Die Aufgaben decken die wichtigsten Themen des Deutschunterrichts der 9. Klasse ab. Mit den **Tests** kannst du dein Wissen in den Bereichen Grammatik und Rechtschreibung überprüfen sowie das Erschließen von Texten trainieren. Die **Klassenarbeiten** sind als längere Aufgaben angelegt, wie du sie aus der Schule kennst. In der Regel sollst du hier einen Aufsatz verfassen.

Schwierigere Aufgaben sind mit diesem Symbol  gekennzeichnet. Schau einmal, ob du diese „harten Nüsse“ knacken kannst.

Versuche, die Arbeiten ohne Hilfe zu lösen, und vergleiche erst zum Schluss deine Ergebnisse mit den Lösungen im beiliegenden Lösungsheft. Die **Hinweise zur Lösung**, die den Lösungen der Aufsätze vorangestellt sind, zeigen dir, wie du am besten an die jeweilige Aufgabe herangehst.

Damit du deine Leistungen richtig einschätzen kannst, sind die zu erreichenden Punkte bei den einzelnen Teilaufgaben der Tests angegeben. Mithilfe der **Bewertung** kannst du dann feststellen, ob du das geprüfte Thema insgesamt sehr gut 😊, ordentlich 😐 oder noch nicht so gut 😞 beherrschst. Auch deine Aufsätze kannst du anhand der Bewertungstabellen überprüfen und daraus ablesen, ob du an alles Wichtige gedacht hast. Die ausgearbeiteten Aufsätze zeigen dir besonders gelungene Lösungsmöglichkeiten.

Viel Erfolg beim Üben und Lernen wünscht dir

Katrin v. S. Hammer

Inhaltsverzeichnis

Test 1: Einen Sachtext erschließen **1**

Test 2: Präpositionen kennen und richtig verwenden **5**

Test 3: Aktiv und Passiv anwenden **7**

Test 4: Nichtlineare Texte auswerten **9**

Test 5: Den Satzbau untersuchen **13**

Test 6: Rechtschreibprobleme mithilfe von Rechtschreibstrategien lösen **15**

Test 7: Ein Gedicht untersuchen **18**

Klassenarbeit 1: Einen literarischen Prosatext erschließen **21**

Klassenarbeit 2: Eine Anfrage formulieren **23**

Klassenarbeit 3: Einen Leserbrief verfassen **25**

Klassenarbeit 4: Informierend schreiben **27**

Klassenarbeit 5: Eine Erörterung verfassen **29**

Klassenarbeit 6: Die Hauptfigur eines literarischen Textes charakterisieren **31**

Klassenarbeit 7: Eine Dramenszene untersuchen und einen inneren Monolog verfassen **33**

Klassenarbeit 8: Satzglieder kennen und anwenden **38**

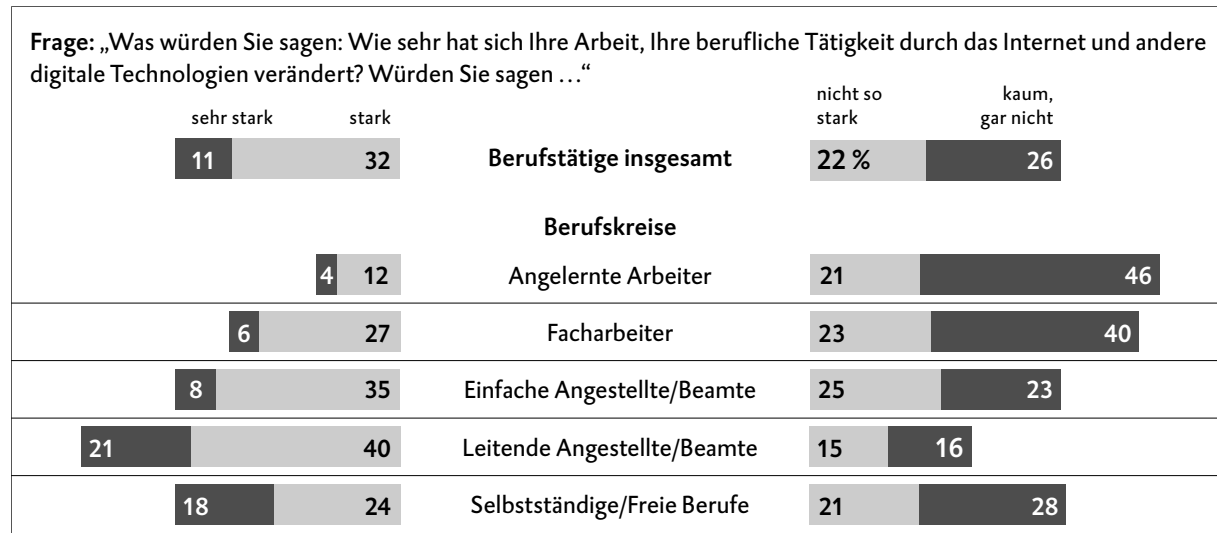
Test 4

■ Inhalt: Nichtlineare Texte auswerten

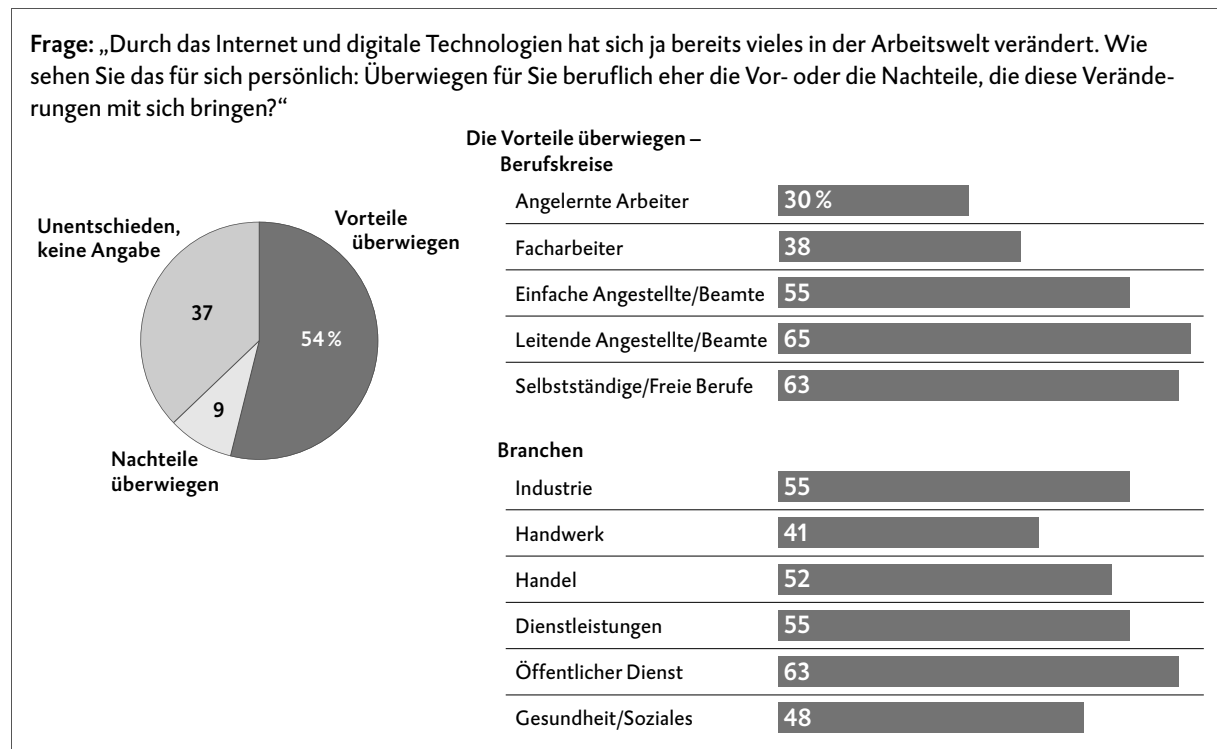
■ Zeitbedarf: 30 Minuten

Studie: Arbeit heute und morgen

Grafik A



Grafik B



Grafik C

Frage: „Was hat sich bei Ihrer Arbeit, Ihrer beruflichen Tätigkeit durch das Internet und andere digitale Technologien verändert?“	
Viele Abläufe sind schneller geworden.	50 %
Ich schaffe im Gegensatz zu früher mehr Arbeit in der gleichen Zeit.	24
Die Arbeitszeiten und Mehrbelastungen hängen jetzt stärker von den Interessen der Kunden und den Bedürfnissen des Unternehmens ab.	24
Meine Arbeit ist anspruchsvoller geworden.	24
Ich bin häufiger auf Fortbildungen als früher.	18
Die Arbeit ist leichter geworden.	17
Die Arbeit ist anstrengender geworden.	14
Ich muss für meinen Arbeitgeber auch außerhalb der normalen Arbeitszeit erreichbar sein.	11
Ich habe jetzt ganz andere Aufgabenbereiche.	11
Meine Arbeit ist jetzt abwechslungsreicher, interessanter als früher.	11
Ich kann meine Arbeitszeiten viel freier und flexibler einteilen.	8
Die Arbeitszeiten sind unregelmäßiger geworden.	8
Ich fühle mich häufiger überfordert.	7

Befragt wurden 1437 Berufstätige ab 16 Jahre. [. . .] Die Untersuchung erfolgte im April 2016.

Quelle: Studie: Arbeit heute und morgen, repräsentative Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach (IfD) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM), in: insm.de vom 31. 05. 2016, im Internet unter: <http://www.insm.de/insm/kampagne/grosse-aufgaben/studie-arbeit-heute-und-morgen-vorstellungen-von-der-zukunft-der-arbeit>, © IfD-Allensbach, aus didaktischen Gründen stellenweise gekürzt und geändert

1 Bestimme das **Thema** der Studie. Kreuze die passende Aussage an.

___ von 1

Es geht in der Studie um . . .

- die Sorgen, mit denen die arbeitende Bevölkerung in die Zukunft blickt.
- den Konkurrenzdruck, dem die Unternehmen künftig ausgesetzt sein werden.
- den Nutzen, den die Angestellten von der Digitalisierung bei der Arbeit haben.
- die Veränderungen, die die Digitalisierung im Berufsleben mit sich bringt.

2 Wer wurde befragt? Nenne Anzahl, Alter und gesellschaftliche Situation der Befragten.

___ von 3

- Anzahl: _____
- Alter: _____
- gesellschaftliche Situation: _____

- 3 Welche Berufsgruppen sind durch die Digitalisierung besonders betroffen (vgl. Grafik A)? Lege eine Rangfolge fest und nummeriere die Berufsgruppen in der rechten Spalte entsprechend. ___ von 5

Berufsgruppen	besonders betroffen
Angelernte Arbeiter	
Facharbeiter	
Einfache Angestellte/Beamte	
Leitende Angestellte/Beamte	
Selbstständige/Freie Berufe	

- 4 Nenne die zwei Berufsgruppen, in denen die Digitalisierung am positivsten gesehen wird (vgl. Grafik B). ___ von 2

1

2

- 5 Wie beurteilt die Mehrheit der Befragten die Veränderungen, die durch die Digitalisierung in ihrem Berufsleben eingetreten sind (vgl. Grafik B)? Schreibe als Antwort einen vollständigen Satz. ___ von 2

- 6 Nenne die Branche, in der die Folgen der Digitalisierung am wenigsten positiv gesehen werden (vgl. Grafik B). ___ von 1

- 7 Welcher Grafik lässt sich die jeweilige Aussage entnehmen? Kreuze an. ___ von 2

- a „Leitende Angestellte und Beamte profitieren am meisten von der Digitalisierung.“

Die Aussage lässt sich dieser Grafik entnehmen:

- Grafik A
 Grafik B
 Grafik C

- b „Die Hälfte der Befragten gibt an, dass die Abläufe durch die Digitalisierung schneller geworden sind.“

Die Aussage lässt sich dieser Grafik entnehmen:

- Grafik A
 Grafik B
 Grafik C

Klassenarbeit 3

■ Inhalt: Einen Leserbrief verfassen

■ Zeitbedarf: 90 Minuten

Schluss mit der ewigen Leier vom Verschwinden der Arbeit

Von Uta Glabitz

1 [...] Vor über 5 000 Jahren schuf Gott das Rad. Leider noch keine Consulting Groups¹, die prophezeiten, dass das Ende der Arbeit naht. So blieb der Jungsteinzeitmensch unwissend und von entsprechenden Untergangsstudien verschont.

Als der Strom im 19. Jahrhundert die Arbeit in Europa elektrifizierte, gab es immerhin Gewerkschaften, die das Ende der Arbeit kommen sahen. Aus Protest warfen französische Arbeiter in der Industrialisierung ihre Schuhe in Mäh- und Dreschmaschinen, wovon das Wort Sabotage (*sabot* = Holzschuh) heute noch zeugt.

Trotzdem wurde die Arbeit nicht weniger. In den 1980er-Jahren bekamen Büros Computer, die man mit einer Maus bedienen konnte, ohne die MS-DOS-Geheimkommandos zu kennen. Folgerichtig sagte der Club of Rome² eine beispiellose Massenarbeitslosigkeit durch Computertechnik voraus. Die SPD forderte eine Steuer auf Maschinen, die menschliche Arbeit ersetzen.

Aber alles erwies sich als Quatsch: 2017 hat Deutschland Rekordbeschäftigung und eine sensationell niedrige Arbeitslosenquote von 5,7 Prozent im Jahresdurchschnitt. Zur Erinnerung: Ab etwa drei bis fünf Prozent spricht man von Vollbeschäftigung.

15 Natürlich könnte man argumentieren, dass die Statistik lügt und einige Arbeitslose durch Maßnahmenkosmetik herausgerechnet werden. Allerdings sollte man dann auch sagen, dass umgekehrt eine ganze Reihe angeblich Arbeitsloser in Wirklichkeit arbeitet – nämlich schwarz.

Der Mensch ist zum Arbeiten gemacht

Entgegen allen Studien zum Ende der Arbeit soll hier vorausgesagt werden: Nichts wird sich ändern.

20 Oder besser: Alles ändert sich, und doch bleibt es dasselbe. Der Mensch ist zum Arbeiten gemacht. Tatsächlich ist der Mensch das einzige Tier, das mit einem erheblichen Überschuss an Energie ausgestattet ist. Was bedeutet, dass er deutlich über seine unmittelbare Bedürfnisbefriedigung hinaus arbeiten kann und arbeitet.

Statt Fell haben wir Millionen kleiner Schweißdrüsen und können somit Hitze abgeben. Was unsere nächsten Verwandten, die Schimpansen, Gorillas und Orang-Utans, nicht können. Ein Affe, der eine Kirche baut, würde schlicht vor Hitze verglühen.

Wegen seines großen Gehirns kann der Mensch nicht nur Obst und Gemüse anbauen, Rinder züchten, Bioläden betreiben, Maschinen bauen, Kinder taufen, Gesetze schreiben, sondern auch komponieren, dichten und bildhauern. Er neigt eben zur Arbeit. Außerdem will er sich etwas leisten. Wenn alle ein Supersmartphone haben, will er auch ein Supersmartphone. Statt eine Woche Eifel will er nach Südafrika oder Vietnam. Und das ist mit den angedachten 1 100 Euro bedingungslosem Grundeinkommen pro Monat nicht finanzierbar. Schon das iPhone X kostet mehr.

35 So werden Friseure und Schreinerinnen, Rechtsanwältinnen und Bierbrauer Arbeit ersinnen, die ein Roboter erst mal nicht kann, auch wenn er 24 Stunden am Stück Haare schneiden, Hochbetten bauen, Urteile sichten und Biersud aus der Würzpfanne pumpen kann.

Vielleicht hat eine Lehrerin überhaupt erst einmal Zeit für ihre pädagogischen Aufgaben, wenn eine Software Vokabeln abfragt und Mathetests korrigiert. Big Data kann viel besser und vor allem viel schneller erkennen, ob eine Schülerin einen Hörfehler hat oder unter Dyskalkulie³ leidet. Die Software kann den Lehrern einen Hinweis geben, welcher Schüler welche Unterstützung braucht, darunter gegebenenfalls auch menschlichen Support⁴ und pädagogische Ansprache. [...]

Arbeitsverwaltung ohne Arbeit?

Wenn es wirklich bald keine Arbeit mehr gäbe, müsste eigentlich als Erstes die Bundesagentur für Arbeit abgeschafft werden. Dafür allerdings gibt es momentan keinerlei Anzeichen. Im Gegenteil: Es werden zurzeit etwa 3 600 neue Mitarbeiter ausgebildet, sodass die Agentur dann für die Verteilung nicht vorhandener Arbeit fast 100 000 Mitarbeiter hätte. Bürokratie stirbt nie, Bürokratie wächst in Eigenregie. Selbst wenn die neue Regierung ein Ministerium für Digitalisierung und Bürokratieabbau schaffen würde, hätte es ruckizucki 1 000 Mitarbeiter.

Die Zukunft der Arbeit liegt im Miteinander von Mensch und Roboter, Big Data und künstlicher Intelligenz. Ein kleiner Junge kann bald seinen Leberfleck vor sein Smartphone halten und ihn der Suchmaschine zur Prüfung vorlegen. Diese wird den Leberfleck mit 50 Millionen anderen Leberflecken vergleichen und innerhalb von Sekunden verschiedene Diagnosen und Therapien plus Bewertungen ausspucken („Zehn Millionen Patienten, die auch so einen Leberfleck hatten, empfehlen ...“). Das sind wichtige Informationen – vor allem für den Arzt. Früher hatte er ein Studium und Erfahrung, heute hat er ein Studium und Erfahrung und Big Data.

Der erste Arzt im modernen Sinne war übrigens Hippokrates, geboren 460 v. Chr. auf Kos. Seither hat sich einiges geändert: Es gibt Röntgengeräte, MRT-Systeme, Online-Apotheken und DNA-Tests. Trotzdem wurden seine Nachfolger und Nachfolgerinnen nicht arbeitslos. Stattdessen haben wir Ärztemangel.

Auch der Sieg des IBM Rechners Deep Blue über den Schachweltmeister Garri Kasparow brachte den Menschen nicht etwa dazu, das Schachspielen sein zu lassen. Im Gegenteil: Heute gibt es mehr als doppelt so viele Großmeister wie in den 1990er-Jahren. Mehr Leute denn je spielen Schach – und sie spielen besser, weil sie mit Schachsoftware trainieren. [...] Ähnliche Entwicklungen lassen hoffen auf gute Architekten, sehr gute Psychotherapeuten, noch bessere Hörgeräteakustikerinnen und ganz besonders gute Kriminalistinnen.

Arbeit ändert sich, Berufe ändern sich. Das ist nichts Neues und kein Grund für den Nachwuchs, auf eine Berufsausbildung zu verzichten – in dem Glauben, demnächst gäbe es sowieso nichts mehr zu tun. Es gibt immer was zu tun.

Quelle: Uta Glabitz: Schluss mit der ewigen Leier vom Verschwinden der Arbeit, in: welt.de vom 12. 12. 2017, im Internet unter: <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article171420861/Schluss-mit-der-ewigen-Leier-vom-Verschwinden-der-Arbeit.html>, aus didaktischen Gründen stellenweise gekürzt

Anmerkungen

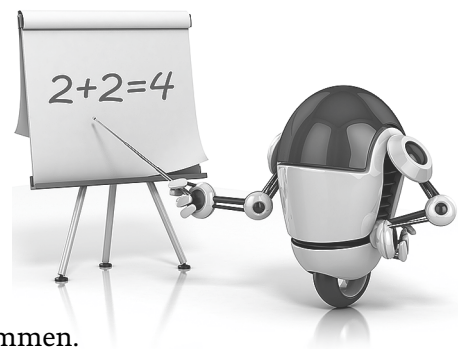
- 1 Consulting Groups: Unternehmensberatungen
- 2 Club of Rome: eine internationale Organisation, die sich für eine menschenwürdige Zukunft auf unserem Planeten einsetzt
- 3 Dyskalkulie: Rechenschwäche
- 4 Support: Unterstützung

Reagiere mit einem Leserbrief auf den Text.

Strukturiere deinen Text so:

- Fasse in der **Einleitung** den Inhalt des Textes knapp zusammen.
- Beschreibe zu Beginn des **Hauptteils** kurz deine Situation. Gehe in dem Zusammenhang auf deine Zukunftserwartungen ein.
- Bringe dann zum Ausdruck, wie die Ausführungen der Verfasserin auf dich wirken: Beruhigen sie dich – oder lösen sie Sorgen in dir aus?
- Begründe deine Meinung anschließend. Führe dafür drei Argumente aus.
- Bekräftige am **Schluss** deine Ansicht. Beziehe dich dabei auf dein Hauptargument.

Schreibe ungefähr 500 Wörter. Verwende ein extra Blatt.



Test 4 – Nichtlineare Texte auswerten

1 Es geht in der Studie um ...

- die Sorgen, mit denen die arbeitende Bevölkerung in die Zukunft blickt.
- den Konkurrenzdruck, dem die Unternehmen künftig ausgesetzt sein werden.
- den Nutzen, den die Angestellten von der Digitalisierung bei der Arbeit haben.
- die Veränderungen, die die Digitalisierung im Berufsleben mit sich bringt.

- 2
- Anzahl: 1437
 - Alter: ab 16 Jahre
 - gesellschaftliche Situation: Berufstätige

3

Berufsgruppen	besonders betroffen
Angelernte Arbeiter	5
Facharbeiter	4
Einfache Angestellte/Beamte	2
Leitende Angestellte/Beamte	1
Selbstständige/Freie Berufe	3

4

① **Leitende Angestellte/
Beamte**

② **Selbstständige/
Freie Berufe**

5 Die Mehrheit der Befragten beurteilt diese Veränderungen positiv.

6 Das Handwerk

7 a Die Aussage lässt sich dieser Grafik entnehmen:

- Grafik A
- Grafik B
- Grafik C

b Die Aussage lässt sich dieser Grafik entnehmen:

Grafik A

Grafik B

Grafik C

8

Vorteile	Nachteile
1. Die Arbeit ist leichter geworden. 2. Die Arbeit ist abwechslungsreicher und interessanter als früher.	1. Die Arbeit ist anstrengender geworden. 2. Die Arbeitnehmer fühlen sich häufiger überfordert.

Weitere mögliche Vor- und Nachteile:

Du kannst auch andere Vor- und Nachteile genannt haben, z. B.: „Man schafft mehr Arbeit in der gleichen Zeit.“ (Vorteil) oder „Die Arbeitszeiten sind unregelmäßiger geworden.“ (Nachteil).

Einige Aussagen lassen sich nicht eindeutig als positiv oder negativ einschätzen, z. B.: „Ich bin häufiger auf Fortbildungen als früher“. Das kann auf zusätzliche Belastungen hinweisen (Nachteil), kann aber auch als Gewinn gesehen werden (Vorteil).

Bewertung zu den Aufgaben

- 1 Für das richtig bestimmte Thema gibt es 1 Punkt.
- 2 Für jede richtige Nennung bekommst du 1 Punkt.
- 3 Für die Bestimmung der richtigen Reihenfolge bekommst du insgesamt 5 Punkte. Für jeden Fehler in der Anordnung wird 1 Punkt gestrichen.
- 4 Für jede richtig genannte Berufsgruppe gibt es 1 Punkt.
- 5 Für den richtigen Antwortsatz bekommst du 2 Punkte. Du musst einen vollständigen Satz geschrieben haben.
- 6 Für die richtig genannte Branche gibt es 1 Punkt.
- 7 Für jedes richtig gesetzte Kreuz erhältst du 1 Punkt.
- 8 Für jeden richtig eingetragenen Vorteil und für jeden richtig eingetragenen Nachteil gibt es 1 Punkt.

Punkte: 20–16 😊 15–11 😐 10–0 😞

Klassenarbeit 3 – Einen Leserbrief verfassen

Hinweise zur Lösung:

Die Aufgabenstellung erschließen

- Welche Gedanken gehen dir durch den Kopf, nachdem du den Text über die Zukunft der Arbeit gelesen hast? Beruhigt dich das, was die Verfasserin geschrieben hat? Oder beunruhigt es dich eher? Überlege dir, welche Meinung du dazu vertreten willst, denn genau das ist dein Ziel beim Verfassen deines Leserbriefs: Du möchtest einer größeren Leserschaft mitteilen, wie du die Sache siehst. Werden Roboter uns irgendwann die Arbeit wegnehmen, oder wird es auch dann, wenn der Kollege Roboter Einzug in die Betriebe gehalten hat, für die Menschen immer noch genug zu tun geben?
- Du solltest die Meinung, die du zu dieser Frage einnimmst, natürlich auch begründen. Dabei musst du dich nicht auf den Text beschränken, sondern kannst dich auch auf eigene Erfahrungen beziehen.

Tipps für deinen Aufsatz

Vorgehensweise

- Überfliege den Text zunächst, um festzustellen, welche Botschaft die Verfasserin ihren Lesern mitteilt. Dabei geht es um die Frage, ob es für die Menschen in Zukunft noch genug Arbeit gibt, wenn in den Betrieben zunehmend künstliche Intelligenz eingesetzt wird.
- Lies den Text anschließend noch einmal ganz genau. Markiere dabei alle Textstellen, die dir wichtig erscheinen, und kommentiere sie am Rand.
Hinweis: Es geht dabei vor allem um die Begründungen, die die Verfasserin nennt, um zu zeigen, dass ihre Meinung stimmt.
- Überlege, auf welche Textaussagen du in deinem Leserbrief eingehen willst. Bedenke: Du kannst nicht auf alle Gedanken der Verfasserin eingehen. Triff eine Auswahl! Kennzeichne deine Randkommentare entsprechend, z. B. mit X.
- Bedenke, wie du die Meinung, die du zu den Ausführungen der Verfasserin vertreten willst, begründen kannst. Notiere deine Argumente auf einem extra Blatt.

Sprache

- Gehe davon aus, dass die meisten Leser, die den Text gelesen haben, Menschen sind, die sich für das Thema Arbeitswelt interessieren. Darunter können auch junge Leute sein, denn für sie ist die Frage, wie die Arbeitswelt zukünftig aussehen wird, besonders wichtig. Achte darauf, dass deine Sprache zu den Erwartungen deiner (möglichen) Leser passt.

	<ul style="list-style-type: none"> • Schreibe so, dass deine Adressaten deinen Leserbrief gerne lesen. Achte also darauf, dass niemand Schwierigkeiten hat, deinen Gedanken zu folgen. Schreibe verständlich! • Verwende überwiegend die Standardsprache. • Es ist gut, wenn du zur Auflockerung zwischendurch auch mal kürzere Sätze einfügst.
<p>Schreibplan <i>Der Schreibplan passt zur Musterlösung. Dies ist nur eine von vielen Möglichkeiten, wie dein Leserbrief aussehen könnte.</i></p>	<p>Einleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nimm Bezug auf den Text, der dir vorliegt. Nenne die Überschrift und den Namen der Autorin und fasse die Grundgedanken mit wenigen Sätzen zusammen. • Gehe in deiner Zusammenfassung auch auf die wesentlichen Argumente der Autorin ein. <p>Hauptteil</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibe zu Beginn des Hauptteils kurz deine Situation, um deinen Lesern zu erklären, weshalb dich der Text interessiert. • Äußere danach deine grundlegende Meinung zum Text. Stelle dar, wie die Ausführungen der Verfasserin auf dich gewirkt haben. • Führe anschließend drei Argumente aus, um deine Meinung zu begründen. <p>Schluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekräftige deine Ansicht zum Schluss noch einmal. • Verweise dabei auf deinen entscheidenden Gedanken.

Lösungsvorschlag:

In ihrem Text „Schluss mit der ewigen Leier vom Verschwinden der Arbeit“ setzt sich Uta Glabitz mit der Frage auseinander, ob uns durch die Entwicklung der künstlichen Intelligenz demnächst die Arbeit ausgehen könnte. Sie hält solche Vorstellungen für unsinnig. In ihrer Begründung bezieht sie sich auf einige Erfindungen in der Geschichte der Menschheit, die zeigen, dass neue Errungenschaften – z. B. das Rad, der Strom und der Computer – noch nie den Verlust von Arbeit zur Folge hatten.

Ich habe den Text gern gelesen, weil er mich in gewisser Weise direkt betrifft. Da ich demnächst die Schule beenden werde, mache ich mir Gedanken über den

Einleitung

Bezugnahme auf den Text: Nennung von Überschrift und Verfasserin, knappe Zusammenfassung der wesentlichen Gedanken

Hauptteil

eigene Situation, Interesse am Text begründen

Ausbildungsgang, der für mich infrage kommen könnte. Die Berufswahl bereitet mir schon Schwierigkeiten. Ich frage mich: Welche Berufe werden bleiben, und welche werden nach und nach verschwinden?

Uta Glabitz' Text hat mir zunächst Mut gemacht. Immerhin äußert sie sich nicht nur zu den Berufen hochqualifizierter Spezialisten, sondern nennt auch andere Tätigkeiten, von denen sie meint, diese würden in Zukunft ebenfalls nicht aussterben. Sie denkt dabei z. B. an den Beruf des Friseurs, des Schreiners oder des Bierbrauers. Das finde ich sehr beruhigend.

Die Argumentation der Verfasserin kann ich jedoch nicht ganz nachvollziehen. Sie meint, dass sich die Menschen – egal, in welchen Berufen – künftig eine Arbeit ausdenken („ersinnen“) würden, die ein Roboter nicht leisten kann. Das klingt so, als würden wir uns für die Ausübung unseres Berufs bloß irgendwelche neuen Aufgaben überlegen, nur um mit Robotern konkurrieren zu können. Ehrlich gesagt: So stelle ich mir meine Zukunft nicht vor! Mich interessiert eine Arbeit, die von anderen Menschen gebraucht wird.

Ich glaube übrigens, dass es ohnehin auch künftig viele Berufe geben wird, die nur von Menschen ausgeführt werden können. Das sind vor allem soziale Berufe. In letzter Zeit ist z. B. immer wieder die Rede vom Pflege- notstand. Es heißt dann aber nie: „Wir brauchen viele Roboter, um die Pflegebedürftigen zu versorgen.“ Stattdessen hört man nur, dass Tausende von Pflegern fehlen. Gemeint sind damit natürlich Menschen, die diese Arbeit erledigen. Wer will sich schon von einem Roboter pflegen lassen? Ähnlich sieht es in Kindergärten und Schulen aus. Roboter als Erzieher oder Lehrer? Das ist für mich undenkbar.

In gewisser Weise sind die Ausführungen der Verfasserin auch etwas widersprüchlich. Sie meint einerseits, wir Menschen seien zum Arbeiten gemacht und würden schon deswegen aktiv bleiben und alle möglichen Tätigkeiten ausüben. Andererseits behauptet sie, es ginge uns vor allem darum, genug Geld zu verdienen,

Äußerung der grundlegenden Meinung zum Text mit Begründung

Einschränkung: Argumentation wirkt nicht ganz überzeugend

1. Argument: kein Ersinnen von Aufgaben, sondern Suche nach Sinn in der Arbeit

2. Argument: auch künftig viele Berufe, die sich durch Roboter nicht ersetzen lassen

3. Argument: Argumentation der Verfasserin teils widersprüchlich – einerseits Suche nach Tätigkeit, andererseits Wunsch nach Konsum; Konsum ist nicht das Wichtigste



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK